

# Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.

Autor(en): **Schuler von Libloy, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179700>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leier in den Tönen unseres als unmelodisch verschrieenen Dialekts und zwar durch alle Tonarten erklingen zu lassen und durch seine Dichtungen einen vollen Beweis für die Eignung der siebenbürgisch-sächsischen Mundart zu poetischer Behandlung aller im Bereich der Dichtkunst gelegenen Stoffe hergestellt hat, während nach den vor ihm angestellten Versuchen dieselbe fast nur für launige Themen geeignet schien. Seine Vorgänger waren meist nur Gelegenheitsdichter, Viktor Kästner ist der erste siebenbürgisch-sächsische Dialekt- und Volksdichter.“

## Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

### Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. \*)

Mitgetheilt von **Friedr. Schuler v. Libloy** in Hermannstadt.

#### Des jungen Burschen Tod.

(Im Grofsschenker Dialekte.)

æt wôr ən méur mât márvelønstîn  
und mât dîer rūider zâgeln;  
dorangder lôg ä gang knîocht,  
wôr âff dæn dūid gefongen,  
siwwenhangdertliuftern ân dær îerd, 5  
bâ nôtern úch bâ schlongen.

„Ach sà, gəláfster sà, meng,  
wól hàrt bást tæa gəfongen!“ —

„Ach mótter, gəláfste mótter  
meng,

gôt hinn, bitt nôch fêst am me liē-  
ven.““ 10

„Irr harren, irr harren vun der  
rôthesburg,

gîet mîr des knîocht se liēven;  
mer wallen ech gîen drôähàngdert  
gâlden

wol am des knîocht se liēven.

#### Hochdeutsche Uebertragung.

Es war eine Mauer mit Marmorstein  
und mit den rothen Ziegeln;  
darunter lag ein junger Knecht,  
(der) war auf den Tod gefangen,  
siebenhundert Klaftern in der Erde,  
bei Nattern und bei Schlangen.

„Ach Sohn, geliebtester Sohn mein,  
wie hart bist du gefangen!“ —

„Ach Mutter, geliebteste Mutter  
mein,

geht hin, bittet noch einmal um mein  
Leben.““ —

„Ihr Herren, ihr Herren von der  
Rothsburg,

gebt mir des Knechts sein Leben;  
wir wollen euch geben dreihundert  
Gulden

wohl um des Knechts sein Leben.

\*) Weit verbreitet.

<p>Dä galdan kâten, am den hâls hîo  drît, 15  dä huæt hîo net gestiulen :  æt hôt em sa geschinkt ən zuert gang  frâ  ze Presburg äff der schuîl.“  „Mer wallen nicher drôahàngdert  gâlden  wol am des knîocht se liøven; 20  gôt hîom! gôt hîom! broîngt o grâng-  seden døach,  dât mir em seng ûgen bain-  den.““  „Net bairid, net bairid mer meng  brem ûgen,  dât ech de wâlt ammschâen;  œch schâen sa amm úch nemmermî 25  met mengen bremen ûgen.</p>	<p>Die goldene Kette, (die) um den Hals  er trägt,  die hat er nicht gestohlen:  es hat ihm sie geschenkt eine zarte  junge Frau  zu Presburg auf der Schule.“ —  „Wir wollen keine dreihundert Gul-  den  wol um des Knechtes sein Leben;  geht heim! geht heim! bringt ein  grünseiden Tuch,  Dafs wir ihm seine Augen verbind-  den.““ —  „Nicht bindet, nicht bindet mir meine  braunen Augen,  dafs ich die Welt umschaue;  ich schaue sie um und nimmermehr  mit meinen braunen Augen.“</p>
--	---

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Márcelônstîn*, m., Marmorstein; Z. V, 362. — 3. *dorangder*, darunter; Z. V, 362. 367; vgl. unten 5. 7. 21 etc. — *gang*, jung; Z. V, 98. II, 3. 369. — *Knîocht*, m., Knabe, Jüngling, wie ags. *cníht*, mhd. *knëht* (aus ahd. *knâhan*, erzeugen, erkennen. Weigand, *Synon.* Nr. 478); Schm. II, 369. Brem. Wb. II, 821. Stürenb. 115. — 5. *Liuf-ter*, *Lôfter*, Klafter; Z. IV, 408, 26. V, 367. — 6. *úch*, und; Z. V, 98, 22. — 8. *wóll*, welch, was für; Z. IV, 410, 78. — *téa*, *te*, du; Z. IV, 282. 407, 15. — 10. *iøst*, einmal; Z. IV, 410, 91. — 11. *Rôthesburg*, f., das Rathhaus. — 12. *gîøt*, gebt; Z. V, 363. — *des Kn. se liøven*: über diese Fügung s. Z. III, 451. IV, 126, 5. V, 179, 201. — 15. 16. *hîo*, er; Z. IV, 407, 15. V, 97, 6. — *drît*, trägt; Z. V, 367. — 19. *nicher*, kein; Z. IV, 407, 12. — 21. *hîom*, heim; Z. IV, 283, 69. — 23. *brem*, braun, namentlich von Pferden gebraucht; in Hermannstadt *brîong*, bei Mediasch *brœong*, *brong*, bei Bolkatsch *brœung*.

### Oberösterreichische Mundart.

Von K. Ad. Kaltenbrunner in Wien.

#### Mach· 's Kreuz!

„Buø, wânnst· schlâffá gêst,  
Und von Bött aufstêst —

Mach· fein 's Kreuz, tuø bôten,  
Lafs· di' nôt làng nôten!“